

**Zeitschrift:** Der Filmberater  
**Herausgeber:** Schweizerischer katholischer Volksverein  
**Band:** 4 (1944)  
**Heft:** 9  
  
**Rubrik:** In Sachen Filmmangel

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 15.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Die Armut und die Armen stehen uns zu nahe, als dass man sie von der Kunst des Films fernhalten dürfte, weil Armut immer Hässlichkeit mit sich trägt. Sie stehen uns aber erst recht zu nahe, als dass man sie zum Requisit, zum Stilbildungsfaktor entstellen dürfte. -tm-

## **In Sachen Filmmangel**

Das schweizerische Filmpublikum ist inbezug auf die Reichhaltigkeit der Programme wohl eines der verwöhntesten auf der ganzen Welt. Bis in den Sommer 1943 konnten wir auf der Leinwand unserer Kinoa-theater die besten Werke aller Produktionsländer bewundern. Seit einem Jahr jedoch macht sich eine fortwährende Verarmung unserer Programme bemerkbar; die Sendungen aus Uebersee mussten in den europäischen Anlaufhäfen zurückbleiben, weil für sie der Transit durch das besetzte Frankreich resp. Italien verwehrt wurde. Sollte diese Lage nicht in sehr kurzer Zeit eine Aenderung erfahren, so müssten daraus für unsere Filmwirtschaft katastrophale Folgen entstehen. Unsere Erstaufführungstheater werden sich durch Reprisen bedeutender älterer Werke, sowie durch die Streckung der noch vorhandenen geringen Vorräte noch eine Zeitlang über Wasser halten können, aber es wird ihnen nicht möglich sein, auf die Dauer dem bedeutenden Ausfall an ausländischen Filmwerken wirksam zu begegnen.

Viel schwerwiegender aber als die wirtschaftlichen Folgen erachten wir die kulturellen und geistigen Schädigungen dieses Zustandes, denn eine weitere Drosselung der Filmeinfuhr aus Uebersee müsste zu einer unerträglichen Monopolstellung des deutschen Filmes führen und in- folgedessen zu einer einseitigen geistigen Betreuung unseres Volkes in den Kinoa-theatern.

Wie man vernimmt, sollen in Lissabon über 200 amerikanische Filme zur Weiterbeförderung in die Schweiz bereit liegen. Darunter befinden sich ganz ausgezeichnete Werke. In der Tagespresse wurde in der letzten Zeit mehrmals darauf hingewiesen, dass es wohl schwer sein werde, die Transiterlaubnis für diese Streifen zu erlangen, dass aber die Schwierigkeiten trotzdem überwunden werden könnten. Es fehle offenbar am Verständnis und an der Entschlossenheit der zuständigen Organe. Wir möchten hier in aller Offenheit unseren Wunsch zum Ausdruck bringen, dass alles, aber auch wirklich alles unternommen werde, damit dieser unwürdige und unhaltbare Zustand, der dem neutralen Empfinden und den kulturellen und geistigen Interessen unseres Volkes widerspricht, ein Ende nehme. Wir wissen uns in dieser Forderung einig mit der erdrückenden Mehrzahl der 36 Millionen jährlichen Kinobesucher der Schweiz.